

## Vorlage Stadtparlament

Datum 9. September 2025  
Beschluss Nr. 833  
Aktenplan 152.15.13 Stadtparlament: Einfache Anfrage

### Einfache Anfrage Robin Eichmann: Alternative Wohnformen in der Stadt St.Gallen nicht geduldet?; Beantwortung

Am 22. Mai 2025 reichte Robin Eichmann die beiliegende Einfache Anfrage betreffend «Alternative Wohnformen in der Stadt St.Gallen nicht geduldet?» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

#### 1 Ausgangslage

Die Liegenschaften- und Baukommission LBK hat am 15. Februar 2024 den Verkauf des städtischen Grundstücks St.Fiden Nr. 5524 an die KiMo AG genehmigt (SRB Nr. 3499 vom 19. Dezember 2023 mit Genehmigungsvorbehalt der LBK). Die Käuferin sieht vor, am Standort im Gebiet Gatter eine Wohnüberbauung zu realisieren, was den Abbruch des heute an der Klosterweidlistrasse 9 befindlichen Gebäudes «Chnoblihuus» zur Folge hat. Das in die Jahre gekommene Atelierhaus wurde zuletzt von einem Wohnkollektiv genutzt, das sich einer alternativen Wohnform verschrieben hat.

#### 2 Beantwortung der Fragen

1. *Was versteht der Stadtrat in der Wohnraumstrategie unter einem vielfältigen Wohnungsangebot und Personen mit individualisiertem Lebensstil?*

Die Wohnraumstrategie der Stadt St.Gallen hält fest, dass ein vielfältiges Wohnungsangebot möglichst alle Zielgruppen ansprechen soll. So soll in der Stadt geeigneter Wohnraum sowohl für Studierende und junge Erwachsene, als auch für Familien sowie für Seniorinnen und Senioren vorhanden sein. Was die Anzahl im Haushalt lebender Personen betrifft, wird ein ausgewogenes Angebot sowohl für Alleinwohnende als auch für Familienhaushalte und Wohngemeinschaften angestrebt. Innovative Wohnangebote wie «Mehrgenerationenwohnen», «Wohnen im Alter» oder «Urbanes Wohnen» sollen ebenfalls ihren Platz finden. Auch soll das Wohnungsangebot auf Stadtgebiet Mietwohnungen ebenso wie Eigentumsobjekte in den unterschiedlichen Preisklassen umfassen, um sämtliche Zielgruppen zu bedienen.

Gemäss Wohnraumstrategie sind auch Personen mit individualisiertem Lebensstil eine Zielgruppe. Die Pluralisierung der Lebensstile und Haushaltformen, die Verlängerung der nachfamiliären Phase

und der Altersphase, die erhöhte Mobilitätsbereitschaft, die Entgrenzung der Arbeitswelt und das vermehrt nachgefragte städtische Wohnen machen deutlich, dass die durchschnittlichen Wohnungen und Siedlungen an Grenzen stossen. Die Stadt unterstützt Initiativen, die zur Vielfalt und Förderung der Individualität im Wohnungsmarkt beitragen.

2. *Wie beurteilt der Stadtrat grundsätzlich den gesellschaftlichen und kulturellen Wert alternativer, unkonventioneller Wohnformen und Wohnkollektiven?*

Der Stadtrat erkennt den gesellschaftlichen und kulturellen Wert alternativer und unkonventioneller Wohnformen sowie von Wohnkollektiven grundsätzlich an. Diese Wohnformen tragen zur Vielfalt der städtischen Lebensformen bei und ermöglichen es, unterschiedliche Bedürfnisse und Lebensentwürfe abzubilden. Sie können soziale Vernetzung fördern und bieten Raum für gemeinschaftliches und nachhaltiges Wohnen.

Gleichzeitig ist dem Stadtrat bewusst, dass diese Wohnformen nicht für alle Menschen geeignet sind und auch Herausforderungen mit sich bringen können, beispielsweise in Bezug auf organisatorische Abläufe oder rechtliche Rahmenbedingungen.

Der Stadtrat sieht die Aufgabe der Förderung und Umsetzung solcher Wohnformen allerdings nicht primär bei der Stadt. Er unterstützt das Anliegen und begrüsst Initiativen, die alternative Wohnformen stärken und deren gesellschaftlichen Wert weiterentwickeln wollen.

3. *Sieht der Stadtrat Möglichkeiten, diese Wohnformen explizit zu fördern – sei es planerisch, politisch oder durch Zwischennutzungskonzepte?*
4. *Kann sich der Stadtrat vorstellen, in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen reguläre oder auch temporäre Lösungen zur Erhaltung solcher Freiräume zu schaffen? Wie steht er zu einer Zone für Wohnexperimente ähnlich dem bernischen Riedbach-Areal?*
5. *Gibt es aktuell städtische Liegenschaften oder Flächen, die aus Sicht des Stadtrats für eine Zwischennutzung durch ein Wohnkollektiv in Frage kämen?*

Der Stadtrat kann sich vorstellen, ein im Zuge einer Arealentwicklung zum späteren Rückbau vorgesehenes Wohngebäude, das noch einige Jahre bewohnbar ist, als Zwischennutzung einem Wohnkollektiv zur Verfügung zu stellen. Derzeit findet sich im städtischen Immobilienportfolio jedoch kein Objekt, das für eine solche Nutzung zur Verfügung gestellt werden könnte. In Frage kommende Liegenschaften sind derzeit entweder vermietet oder aufgrund ihres schlechten Zustands bereits nicht mehr nutzbar. Sollte sich künftig aufgrund von geänderten Entwicklungsabsichten in einem Gebiet eine Opportunität ergeben, ist der Stadtrat bereit, Gespräche mit interessierten Personen zu führen. Eine finanzielle Beteiligung wird indes nicht ins Auge gefasst.

Eine Ausscheidung eines gesamten städtischen Areals für Wohnexperimente, wie dies von der Stadt Bern auf dem Riedbach-Areal geplant war, kann der Stadtrat nicht unterstützen.

Die Stadtpräsidentin:  
Maria Pappa

Der Stadtschreiber-Stellvertreter:  
Andy Markwalder

Beilage:

- Einfache Anfrage vom 22. Mai 2025